

Pommersche Zeitung



Führende Tageszeitung Pommerns • Parteiämtl. Zeitung der NSDAP. Gau Pommern
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der Deutschen Arbeitsfront sowie aller Behörden

5. Jahrgang

Mittwoch, den 17. März 1937

Nr. 258

Verlag und Angelegenheitsverwaltung: Pommersche Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin, Dreihe Straße 51. Schriftleitung: Stettin, Große Dornstraße 2-4. Herausgeber: Pommersche Zeitung G.m.b.H., Stettin, Dreihe Straße 51. Druck: H. Oesenland, Stettin. Die „Pommersche Zeitung“ erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Einzelpreis: Monatlich 1,75 RM, vierteljährlich 5,25 RM, halbjährlich 10,00 RM, jährlich 20,00 RM. Post-Zeitungsgebühren, Fernpost-Zeitungsgebühren, Fernpostgebühren Stettin 1937.

Heute lesen Sie:

- Neuer deutscher Flugstützpunkt fertig
Stapellauf der „Friesland“ auf einer Kieler Werft
- Englisches Lob für deutsche Zeppeline
LZ „Hindenburg“ zur ersten Fahrt gestartet
- Französischer Druck auf Belgien
Botschafter Italiens, Belgiens und Moskaus bei Delbos
- Ein rotes Bataillon aufgerieben
Guadalajara ruft nach Verstärkungen
- Stalin stellt nur noch Juden ein
Drei weitere Juden im Volkskommissariat
- Vierjahresplan exportfördernd
Baldige „Ausfuhr“ von „Buna“ und Zellwolle
- Lastauto riß ein Haus auf
Schwerer Verkehrsunfall in Berlin-Weißensee
- Neutralitätsblock um die Ostsee?
Schwedens Außenminister in London und Paris

Einiges Deutschland unüberwindbar

Erinnerungsfeier der Wehrmacht an den Tag der Wehrfreiheit - Ansprache Görings im Reichsluftfahrtministerium - Eine starke Wehrmacht aus dem Volke ist der beste Garant des Friedens

Berlin, 17. März.
Die zweijährige Wiederkehr des Tages der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde von der neuen deutschen Wehrmacht an allen Standorten würdig begangen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand eine Erinnerungsfeier im Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums mit einer Rede des Generalobersten Göring. Schon lange vor Beginn umfingerten Tausende von Berlinern die Wilhelmstraße, durch die die Fahnenkompanie der Wehrtruppe der Luftwaffe anrückte. Bei strahlendem Sonnenschein schwenkte die Kompanie in den Ehrenhof ein, und die Fahnen nahmen im Ehrenraum für die Gefallenen des Weltkrieges Aufstellung.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, in Begleitung des Generalleutnants Kellering und des Generalmajors Stumpf die Front der Kompanie ab. Nachdem das Musikstück „Vater, ich rufe dich“ verklungen war, sprach der Oberbefehlshaber der Luftflotte.

Generaloberst Göring führte u. a. aus: „Kein Volk kann in Frieden leben, das nicht seine Grenzen gegenüber dem Feind zu verteidigen vermag. Wenn ein großes Volk wie das deutsche, das mit seinen offenen Grenzen im Herzen Europas liegt, wehrlos ist, so bedeutet dies geradezu einen Anreiz dazu, daß sich andere Völker in das Schicksal des Deutschen Reiches einmischen. Dadurch wird die größte Kriegsgefahr gegeben.“

Wenn deshalb heute die Völker so oft vom Frieden sprechen und in Parlamenten von Regierungen verkündet wird, daß bei Deutschland die Gefahr liegt, dann können wir ihnen nur erwidern: Deutschland hat sein gerüttelt Maß gegeben zum Frieden der Welt! Seine starke Wehrmacht, aus dem Volke kommend, gewillt, dem Volke zu dienen, schützt den Frieden Deutschlands.

Der kühne Schritt des Führers — und das macht uns von der Fliegerei so ganz besonders stolz — war möglich, weil die neugeschaffene deutsche Luftwaffe in jedem Falle wieder ein großes Risiko für den Angreifer bedeutete. Unter dem Schutz dieser neuen Luftwaffe konnte der gewaltige Schritt, die Verkündung der deutschen Wehrfreiheit, getan werden. Wir kennen noch die Zeiten der Not, der Schmach und der

Schande, da alles nur auf dem Rücken des deutschen Volkes ausgetragen wurde und da dieses fleißige und tüchtigste Volk in Fron ging für andere Völker dieser Erde. Heute aber darf der Deutsche das Haupt stolz erheben und sich freudig zu seinem Deutschtum bekennen.

Das aber verpflichtet das ganze Volk, in erster Linie uns Soldaten. Die junge Wehrmacht steht heute wie ein Gaiß vor uns: Drei Wehrmachtsteile, fest entschlossen, fest geeint in dem Willen, alles einzusehen, noch fester geeint in dem Vertrauen zum Volk, am festesten aber zusammengeschworen in Liebe und Treue zum Führer und unserem Obersten Befehlshaber. Ein heißer Dank steigt aus unserem Herzen zum Führer empor. Aus tiefem Herzen übernehmen wir die Verpflichtung, alles einzusehen für die Zukunft, eine Verpflichtung, die

aus zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Was immer auch geschehen mag, wir wissen, daß wir einen großen Deutschen als unseren Führer und Obersten Befehlshaber haben. Wir wissen, was er in der kurzen Zeitspanne von vier Jahren uns und der Welt gegeben hat, und wir ahnen voller Vertrauen, was er noch alles seinem Volke geben und schenken wird. Was er aber auch immer von uns verlangt, Kameraden, wir werden bereit sein in allem, bereit in der Seele und im Geist, fest entschlossen, den Weg zu gehen, den der Führer uns weist. Wo immer er unsere Fahnen als geheiligte Feldzeichen hinführen wird, da werden wir stehen wie eine Mauer von Stahl und Eisen und andere Pflichten tun bis zum Äußersten.

(Fortsetzung letzte Seite)

Paris besteht auf dem Durchmarschrecht

Starker französischer Druck - Die Botschafter Italiens, Belgiens und Moskaus bei Delbos

Paris, 17. März.
Am Quai d'Orsay ist eine lebhaft diplomatische Tätigkeit im Gange. Der französische Außenminister empfing nacheinander die Botschafter Belgiens, Sowjetrußlands und Italiens. Die Erörterungen drehten sich um den Westpakt. Frankreich verliert mit allen Mitteln, die zwischen den Generalläuten Englands, Frankreichs und Belgiens im vergangenen Jahre bis ins einzelne ausgearbeiteten Ausmarschpläne durch Belgien aufrechtzuerhalten. Deshalb ist auch die Unterredung Delbos' mit dem belgischen Botschafter als die wichtigste anzusehen.

Dem italienischen Botschafter Cerutti soll Delbos erklärt haben, daß Frankreich der von Italien geforderten Rolle eines Schiedsrichters in der Westpaktfrage nicht zustimmen könne. Die Unterredung des Außenministers Delbos mit dem sowjetrussischen Botschafter galt selbstverständlich dem Schicksal des französisch-sowjetrussischen Paktes. Italien forderte bekanntlich in seiner letzten Westpaktnote in stärkster Form, daß Sowjetrußland aus dem Spiel der europä-

ischen Kräfte herausbleiben müsse. Der sowjetrussische Botschafter soll nun bei Delbos Aufklärung über die französische Politik erbeten und versucht haben, die deutsch-italienische Aktion, zu einer Verständigung über den Westpakt zu kommen, zu sabotieren.

Die Westpaktverhandlungen beschäftigen die französische Presse in höchstem Maße. Die Blätter stellen fest, daß sich eine große englisch-französische Aussprache vorbereite.

Der „Paris Soir“ hebt hervor, daß es Deutschlands Ziel sei, die enge Entente, die zwischen England, Frankreich und Belgien bestehe, zu brechen. (!) Die belgische Neutralität sei eine höchst bedeutungsvolle Angelegenheit, denn die Lage in Osteuropa würde sich in der Tat völlig ändern, je nachdem, ob Belgien die Generaltabstimmungen beibehalten würde oder nicht. (!)

Fast der gleichen Ansicht ist das „Journal des Debats“, das sich zu der Behauptung verpflichtet, Deutschland verjuche, mit Hilfe der Neutralitätsabkommen mit seinen Nachbarn freie Hand im Osten, wahrscheinlich gegen die Tschechoslowakei, zu erlangen. (!)

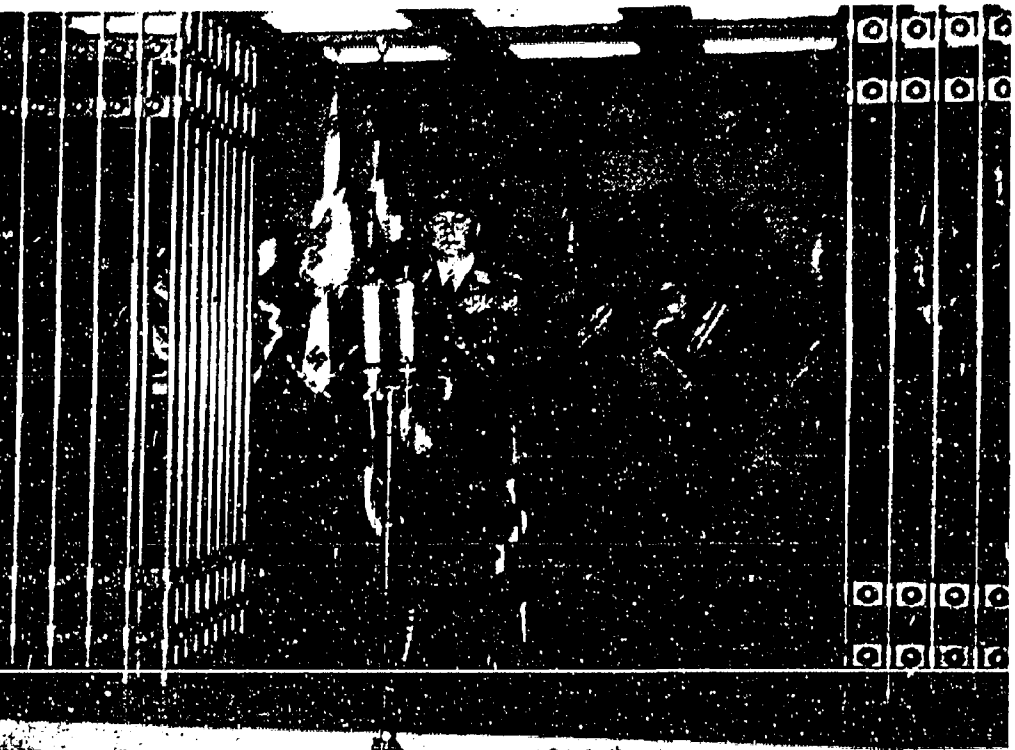
Künstler-Kameraden des Kampfes und der Arbeit

Von Paul Eckhardt
Gauobmann der NS-Kulturgemeinde

Große Schicksalsepochen der Völker sind gekennzeichnet durch ein Aufbrechen der elementaren völkischen Formkräfte. Diese Formkräfte sind um so schöpferischer und fruchtbarer, je erbitterter ein Volk um ihre Befreiung hat ringen müssen. Vor allem unseren Volk wurde nichts geschenkt in der Geschichte, es ging immer auf Tod und Leben. Dieses völkische Kampfschicksal zum Gegenstand künstlerischer Gestaltung erheben zu haben, ist das Verdienst des Nationalsozialismus und seines Führers, der selbst politischer und künstlerischer Mensch zugleich ist.

Leben ist Kampf und Arbeit. In Zeiten der Bedrohung des Lebens hat auch die Arbeit Kampfcharakter. Gab es Fürstbarettes für den deutschen Mann, als dem Schicksal waffenlos gegenüber treten zu müssen? Oder arbeiten wollen und nicht arbeiten dürfen? Waffenlosigkeit und Arbeitslosigkeit sind verbannt aus dem Deutschland Adolf Hitlers. Das ist mehr als militärisches oder wirtschaftliches Geschehen. Das ist, vom Standpunkt des deutschen Lebens aus betrachtet, ein unerhörtes kulturträchtiges Geschehen. Soldatentum und Arbeitertum sind Wesensprägungen deutscher Art, die zu künstlerischer Gestaltung geradezu herausfordern — wenn Kunst wirklich lebendiger Ausdruck des Volkes und seines Ringens um ewige Dauer sein soll.

Wir Nationalsozialisten würden nie ein Verhältnis zu Künstlern finden, die sich ein Schrebergärtlein für ihre privaten ästhetischen Bedürfnisse schaffen und glauben, ihr individuelles Ringen um irgendeine Form sei ausreichend oder gar maßgebend. Nein, heute ist die Kunst nicht mehr, wie einmal ein Zeitgenosse der Systemzeit meinte, ein „für Kämpfer unbefugtes Reservat des Schönen“. Heute schwebt sie nicht mehr im leeren Raum einer bloßen Form oder eines wurzellosen Intellekts. Wir Nationalsozialisten haben auch kein Verständnis mehr für Richtungen, „Ismen“ und Künstlerzusammenhänge nach Stilprogrammen. Der Expressionismus verjuchte ein verkommenes, unklares Inneres darzustellen und mußte in chaotischer Auflösung enden. Dem Impressionismus ging es nur um die äußere Erscheinung. Ihm war eine „schmissige gemalte Rohrtube“ genau so wichtig wie das Gesicht eines Menschen. Die Epoche defakter Auflösung, in der die Kunst ein formales Exzerzieren mit Säulen und Sämen war, ist tot. Die Kunst als eigenwillig-schöpferische Erfüllung eines unzerstörbaren völkischen Lebenswillens lebt sich durch. Und diese neue Kunst darf nie wieder ein abgeschlossener Bereich für sich sein d. h. ein Dorado für schwärmende und verträumte Schöngelster wer-



Links: Göring bei der Ansprache im fehnengeschmückten Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums — Rechts: Der Vorbeimarsch in der Wilhelmstraße Photos: Hoffmann